

Vorschläge – Inputs und Feedback zum Finanz- und Strukturproblem der Gemeinde Dornach

Einleitung:

Folgende Zeilen richten sich an sämtliche Mitglieder des Gemeinderates Dornach. Ich bitte jede/n von Ihnen diese Ausführungen aufmerksam zu lesen und alles, was möglich ist, zeitnah umzusetzen, damit unsere Gemeinde - insbesondere betreffend Finanzhaushalt in einen deutlich besseren Zustand kommt.

Ausgangslage: Dornach hat seit vielen Jahren ein Finanzproblem, das sich nun sehr deutlich zeigt. Das Problem von Finanzen liegt meistens bei der Exekutive, nicht bei den Finanzen an sich. Sprich die Probleme entstehen durch Defizite der Führung und Exekutive, welche auf Ausgabenseite über längere Zeit nicht genügend langfristig planen und immer wieder unnötige Ausgaben tätigen.

Feststellung: Strukturelle Probleme lassen sich äusserst selten durch rein «kosmetische» Eingriffe lösen! Hat ein Unternehmen Finanzprobleme gibt es grundsätzlich zwei Lösungsansätze: Kosten reduzieren, Einnahmen erhöhen. Letzteres ist in der Privatwirtschaft legitim, da alle «Geldgeber» dies freiwillig tun! Basieren, wie im Fall einer Gemeinde Dornach, die Einnahmen auf Basis der SteuerzahlerInnen, dann sind zuerst sämtliche mögliche Kosten zu reduzieren, bevor man die Steuerzahler auch für gewisse Mängel auf Führungsebene zur Kasse bittet.

Vorwort: Probleme lassen sich nicht, oder nur unzureichend lösen, wenn deren Ursachen nicht verstanden werden!
Es lohnt sich genügend Zeit aufzuwenden um Probleme an der Wurzel zu packen, denn es wird in vielen Fällen den Zeit-Kostenaufwand zur Lösung massiv reduzieren. Erfahrung aus Management und Lehre. Ergänzend dazu [> Input zu Problemlösung von A. Einstein](#)

Grund-Problem: Die öffentliche Struktur in der Schweiz – von den Kantonen bis auf Gemeindeebene – versucht vielerorts, identische oder sehr ähnliche Probleme in veralteten Strukturen und Denkweisen jeweils isoliert, eigenständig und parallel zu lösen. Dies führt zu einem massiven Kostenaufwand und hoher Ineffizienz. Zusätzlich wird der nahtlose Austausch erschwert, Lösungen sind oft nicht kompatibel, nicht vernetzt und verursachen in der Folge weitere unnötige Kosten. Zu den konkreten Ursachen auf Ebene unserer Gemeinde gehe ich weiter unten ein.

Konkrete Vorschläge zur Umsetzung nach Priorität:

(Beispiele dazu nachfolgend)

1. Konsequente Umsetzung der demokratischen Mehrheitsentscheide!

Das bedeutet die klare- gesamte Mehrheit aller Stimmen in der Gemeinde und nicht nur der kleine Stimmenanteil der Gemeindeversammlung, an welcher nicht alle teilnehmen können und welche teilweise einseitig beeinflusst wird! Das ist keine wahre Demokratie (unabhängig vom Umstand wie sinnvoll die Demokratie bezüglich fehlender Sachkenntnissen einiger teilweise auch sein mag...)

> für grössere Ausgaben-Budgetposten Einführung einer Betragsgrenze, ab welcher alle Stimmberechtigten zeitnah abstimmen können. z.B. QR-Code digital in Wochenblatt o. ähnlich.

2. Klare Priorisierung von Ausgaben

Ausgaben sind strikt nach „zwingend notwendig“ zu klassifizieren. Alle Ausgaben, welche diese Kriterien nicht zu 100 % erfüllen, sind umgehend und nachhaltig zu streichen. Das Verständnis von „zwingend notwendig“ müsste bei einzelnen Verantwortlichen offensichtlich neu definiert werden.

3. Streichung gemeindefremder Ausgaben

Sämtliche Ausgaben, die nicht zu den Kernaufgaben einer Gemeinde gehören, sind konsequent zu streichen.

4. Zusammenschluss, oder Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden zur Reduktion von «Doppelmandaten», Kosten und zur Steigerung der Fachkompetenz/en.

5. Externe & neutrale Überprüfung

Beizug - Auftragsmandat an eine neutrale und kompetente «Unternehmensberatung» welche die Kosten, Strukturen und die Führung der Gemeinde Dornach tiefgreifend überprüft und dann im Anschluss die konsequente Umsetzung der nötigen Massnahmen. (die Kosten dafür dürften mehr bringen als einige bisherige externen teuren Mandate in fragwürdigem Kontext, und mittelfristig sicher auch günstiger sein als weiterhin die Kosten nicht genügend im Griff zu haben!)

6. Einführung von Kaizen japanisch, „Wandel zum Besseren“

Dies ist eigentlich Punkt Nr. 1, aber da die Umsetzung erfahrungsgemäss eine Weile wird dieser hier separat aufgeführt. > Ein dazu lesenswertes Beispiel (kann ich übrigens aus je über 10 Jahren Erfahrung mit japanischer und deutscher Marke nur bestätigen)

7. Führungsverantwortung

Diese Liste könnte man noch um etliche Punkte ergänzen. Das ist aber weder meine unbezahlte Aufgabe noch diejenige der Bevölkerung, es ist die Aufgabe der bezahlten Führung unserer Gemeinde und wir als Bevölkerung können beitragen und wollen entsprechend auch ernst genommen werden! Es liegt an Ihnen als Gemeinderäte die nötigen Massnahmen zu finden, umzusetzen und insbesondere den Willen des Souveräns zu respektieren und auch konsequent umzusetzen. Wo es an Fachwissen-Kompetenz mangelt (und das gibt es bei jedem Menschen und ist kein Fehler, sondern Teil von Reflektion und Einsicht!) muss die Gemeinde sich das entsprechende Knowhow von extern holen.

Beispiele für Fehler und Mängel (geordnet nach obigen Punkten)

1. Klare Mehrheitsentscheide werden nicht respektiert und nicht umgesetzt. Beispiel: Apfelsee-Unterführung. Trotz klarer Ablehnung wurden nachträglich unerwünschte sechsstelligen Ausgaben getätigt. In anderen Kontexten würden solche Vorgehensweisen strafrechtliche Konsequenzen haben.
2. Millionen Kosten für unnötige Projekte wie die Apfelsee-Unterführung (ohne die zus. Folgekosten!) für nicht nötigen Luxus, dessen Grundfunktionen sowieso durch die SBB-den Bund übernommen wird ohne jegliche Kostenfolge für die Gemeinde! Ditto ehem. geplanter Kreisel Goetheanum auch 7-stellig, etc., Die Liste der nicht zwingend nötigen Ausgaben unserer Gemeinde ist lang und über die Jahre sind das zig Millionen, die nun in der Kasse fehlen! So kann und darf es auf keinen Fall weitergehen, insbesondere nicht, wenn die Mehrheit dies nicht will, aber mit einer guten Gemeindeführung auch sonst nicht!
3. Bsp. jährlich wiederkehrende Spenden ins Externe ohne Gemeindezweck: Spielplätze im Jura, Spenden ins Ausland für Burkina Faso (Entwicklungshilfe macht schon der Bund, das ist nicht Aufgabe einer Gemeinde!). Luxuriöse Sanierungen von privaten Hobbys einer Minderheit der Dornacher Bevölkerung wie Fussballplatz! Dann wurde an der Gemeindeversammlung auch noch über 100'000.- private Kostenbeteiligung vom Gemeinderat zulasten aller Einwohner freiwillig übernommen!! (Skandalös).
4. Braucht jede Gemeinde im Abstand von 1-3 km, eigene, enorm kostenintensive Bäder mit 6-7stelligen Jahreskosten !? Warum keine regionalen Zusammenschlüsse mit deutlicher Kostenreduktion!? (ich wuchs in einer Gemeinde auf wo die Entfernungen zig Km betrugen, und wer wollte kam trotzdem mit allen möglichen Verkehrsmitteln ins Bad, Schule usw.) Gleiches gilt für das Sozialwesen, Bauwesen, Reglemente, usw. In der Bauverwaltung kenne ich den einen oder anderen Missstand der zumindest. bestand auch wegen fehlender Kompetenz, Ditto Steuern wegen mangelhafter Softwarelösung vom Kanton (ein kostenintensives Problem in beider Hinsicht, der Bund verschleudert ja teils 100 Mio. in gescheiterte Software- und andere Projekte wegen fehlender Kompetenzen inkl. Projektabbruch...)
5. Es ist offensichtlich, dass es auf der Ebene der Gemeinde, Gemeinderat und Führung gewisse Defizite gibt. Man kann nicht alles und nicht allen recht machen, das weiss ich bestens aus 25 Jahren Unternehmertum. Aber wenn ein relevanter Anteil der Kundschaft, hier der Bevölkerung unzufrieden ist, dann stimmt definitiv etwas nicht auf der Führungsebene! Entsprechend sind nötige Korrekturen notwendig. (Unternehmenslehre: der Fisch stinkt vom Kopf – in voller Konsequenz immer, weil sonst hätte man gewisse MitarbeiterInnen wechseln müssen, falls es nicht am Kopf allein liegt)

6. Siehe Punkt 7

7. In den 14 Jahren, in denen ich in Dornach lebe, hat sich auf Ebene Verwaltung und Führung vieles angesammelt, das dringend verändert werden muss. Öffentliche Aussagen und Rückmeldungen zeigen leider einen Mangel an Einsicht, Willen und konsequenter Umsetzung des Souveräns-Willens.

Ich fordere Sie hiermit auf, nicht primär Ihre Gedanken und Vorstellungen, sondern den Willen des Souveräns mit Berufsstolz, Verantwortungsbewusstsein und zum Wohle aller Dornacher/Innen umzusetzen! Wer dazu nicht bereit ist, sollten seinen Platz überdenken, und falls nötig wechseln.

Grund-Problem - Zu den Ursachen auf Ebene unserer Gemeinde:

Vorgehend Punkt 7. Denkweise über den Tellerrand hinaus. z.B. Gemeindegemeinschaften usw. über die eigenen Grenzen denken, raus aus alten Mustern-Strukturen. Respektieren vom Souveräns-Willen!

Beispiel im Austausch eines Mitglieds des Dornacher Gemeinderats bzw. Finanzkommission ohne Namensnennung, Zitat aus einem entsprechenden E-Mail:

«Wie bei den meisten Gegner der Steuererhöhung und des Budgets vermisste ich Rezepte für massgebliche Einsparungen, die keinen Verzicht auf notwendige oder gewünschte Leistungen bedeuten. CHF 10'000 wie jedes Jahr als Zuwendungen für gemeinnützige Projekte (also Spenden in Jura und Ausland) zu streichen, verringert das Defizit von CHF 1.8 Mio nur unwesentlich.»

>> Auf die relevanten Argumente (Apfelsee-Unterführung, Kreisel, Fussballplatz, etc.) in Millionenhöhe ging diese Person der Finanzkommission nicht mal ein!

Jemand, der so eine Aussage tätigt, den würde ich bezüglich Finanzen in der Grössenordnung als CEO sofort ins Büro bestellen und korrigieren und im Wiederholungsfall kündigen und mit einer kompetenten und willensstarken Person für gesunde und gute Finanzen ersetzen!

Für jemanden, der für Finanzen zuständig ist zeigt das schlicht und einfach eine falsche Haltung-Einstellung und den mangelhaften Sparwillen und fehlendes Relationsgefühl für Leute, welche mit Ihrem Einkommen hohe, unerwünschte und unnötige Ausgaben zwangsweise mitfinanzieren müssen!

Ich mag viele Sprüche, die rumgereicht werden nicht.

ABER folgender würde ganz vielen Leuten in der öffentlichen Hand, welche durch Steuern finanzierte Einkommen haben und grundsätzlich allen Steuerzahlern dienen sollten, mehr als nur guttun:

>> Wer den Rappen nicht ehrt, der ist den Franken nicht wert!

Werte Gemeinderäte und Gemeinderätinnen,

Sie tun wohl die allermeisten vieles in guter Absicht und auch zumindest teilweise in guter Ausführung. Aber bitte korrigieren Sie die Missstände, reflektieren Sie offen, ehrlich und einsichtig was nicht gut ist und korrigieren Sie diese Punkte schnellstmöglich zu Gunsten von uns allen.

Folgenden Artikel finde ich sehr zugreifend und ich habe keinen Bezug zu dessen Verfasser:

Und es gibt mehrheitlich sachliche und gute Argumente im Wochenblatt vom 08.01.2026

(nebst ideologischen geprägten, welche leider sachlich begründeten Argumente und Einwände einfach auszublenden versuchen und sehr einseitig versuchen Stimmung zu «machen»)

Ein Nein ist kein Nein zur Gemeinde

Die aktuelle Budgetdebatte in Dornach wird zunehmend emotional geführt. Dabei geht ein zentraler Punkt verloren: Ein Nein zum Budget ist kein Nein zu Investitionen, kein Misstrauensvotum gegen die Verwaltung und kein Angriff auf Mitarbeitende oder Schulen. Es ist vielmehr Ausdruck eines politischen Anspruchs.

Politische Führung bedeutet nicht nur, ein technisch sauberes Budget vorzulegen, sondern Prioritäten zu setzen, Varianten aufzuzeigen und politische Entscheide wählbar zu machen. Der Auftrag an Gemeinderat und Finanzkommission lautete, mit den vorhandenen Mitteln ein ausgeglichenes Budget zu erarbeiten. Dass dies nicht gelungen ist, darf kritisiert werden. Diese Verantwortung nun auf einzelne Stimmbürgerinnen und

Stimmbürger abzuwälzen - mit der Aufforderung, selbst Sparpakete auszuarbeiten - verkennt die Rollen in unserer direkten Demokratie.

Ein Nein zum Budget bedeutet nicht Stillstand. Es bedeutet, dass Umfang, Timing und Standards staatlicher Leistungen erneut überprüft werden sollen. Investitionen sind wichtig - müssen aber nach ihrer Notwendigkeit politisch priorisiert werden. An der Urnenabstimmung geht es nicht um Vertrauen oder Misstrauen, sondern darum, ob der Bevölkerung echte Alternativen und Einsparmöglichkeiten vorgelegt werden. Ein Nein ist kein Nein zur Entwicklung der Gemeinde Dornach, sondern der Auftrag, diese Wahl erst zu ermöglichen.

Urs Benkler, Dornach

Ich fordere Sie alle auf diese Voten im Wochenblatt, in meinen Zeilen und die von anderen zu lesen und vor allem in Realität umzusetzen, sachlich, unideologisch und zu Gunsten aller – das ist Ihre Aufgabe.

Im Sinne einer positiven Veränderung

Dornach, 10.01.2026

Der Verfasser in guter Absicht, hier im Schreiben ohne Namen (selbstverständlich mit Namen im Absender an die Gemeinderäte)

Ein Einwohner seit 14 Jahren in Dornach, parteilos (da ich ohne Meinungs-Einschränkungen einer Partei) die bestmöglichen Zustände und Lösungen anstrebe.

Inhaber und CEO eines Klein-KMU